

Kapitän Bossi in gefährlicher Strömung

Autor(en): **Tasso, Tonio / Sigg, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

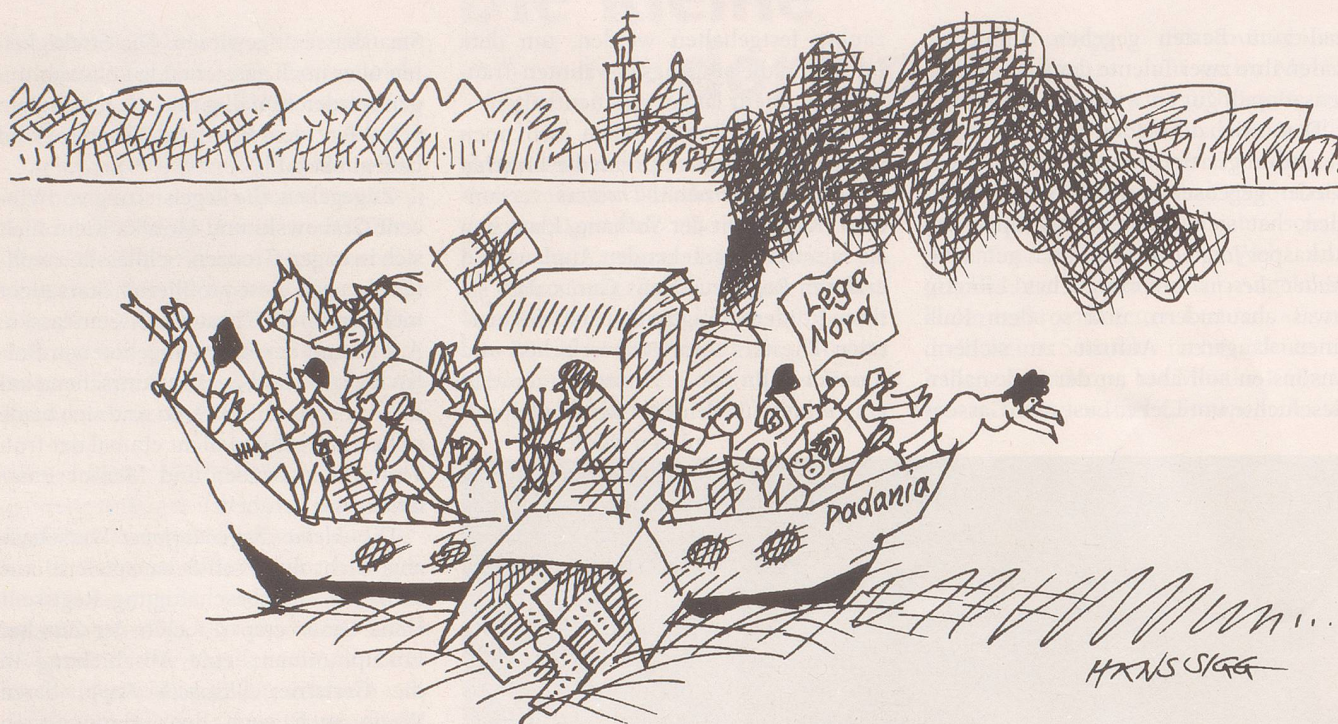
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kapitän Bossi in gefährlicher Strömung

Anschluss I.

Nur 39 Prozent der Schweizer Bürger glauben laut einer Meinungsumfrage, sich bei der Lösung der anstehenden Probleme auf den Bundesrat verlassen zu können. Nicht besser ergeht es der Bundesverwaltung, dem Parlament sowie den Parteien. Wäre es nicht an der Zeit, dass die Schweiz sich Bossis *Padanien* anschliesst?

Anschluss II.

Jetzt weiss man, warum Adolf Hitler die Schweiz nicht angriff: Er hatte einen Teil der Autorenhonorare für seine braune Bibel «Mein Kampf» bei der *Schweizerischen Bankgesellschaft SBG* deponiert. Mit einem Nazi-Angriff auf das «Finanznetz der Nationalsozialisten» hätte Hitler auch den Verlust seines eigenen Sparbatzens in Kauf nehmen müssen.

Anschluss III.

«Die Position der Schweiz im internationalen Wirtschaftsgeflecht könnte vergleichbar werden mit dem Standort eines Miniaturstaates in der Karibik.» So *Stephane Garelli* vom *International Institute for Management Development*. Der in die Karibik geflüchtete *Werner K. Rey* könnte dann unbekümmert heimkehren.

Anschluss IV.

Die Zahl der Drogendelikte hat sich in den 90er Jahren verdoppelt, die Zahl der Drogenkonsumenten ist mit rund 30000 gleich geblieben. Das ändert aber nichts am «Hauden-Lukas»-Glauben der repressiven Drogenpolitiker, die den Anschluss verpasst haben.

Hoffnungen I.

In einem Genfer Archiv aus der Kriegszeit hat man die Namen von Tausenden von Flüchtlingen wieder entdeckt, die Mehrheit davon Juden. Die Hoffnungen dieser verfolgten Menschen wurden damals enttäuscht, die Schweizer Grenzbehörden schickten sie zurück und damit in den sicheren Tod. Die Schweiz hat mehr Leichen im Keller, als man sich das je vorgestellt hat. Mindestens 25000!

Hoffnungen II.

Wenn der Euro zu schwach wird, schnellst der Schweizer Franken in die Höhe. Die Nationalbank wäre gezwungen, den Franken an den Euro zu binden. *Die Schweizer Kuh an der Währungskette von Brüssel*, für *Christoph Blocher* ein unvorstellbares Bild! Würde Blocher dann seine AUNS ins Ausland verlagern? Und soll man deshalb hoffen, dass der Euro schwach wird, damit...?!?

Hoffnungen III.

Seit zwei Jahren dürfen oder sollten Banken den Strafbehörden verdächtige Wahrnehmungen im Bereich der Geldwäscherei melden. Die Hoffnungen von Bundesanwältin *Carla del Ponte* auf viele Meldungen aus Bankkreisen erfüllten sich aber nicht. Die wichtigen Hinweise auf grosse Geldwäscherfälle kommen immer noch aus dem Ausland. Vielleicht müsste man *Carla del Ponte* an das (leicht angepasste) Sprichwort erinnern: Einem rentierenden Gaul schaut man nicht ins Maul, jedenfalls nicht zu tief.

Text: Tonio Tasso, Illustration: Hans Sigg